

in Neuf
städt. Kaufhauses
von Rud. Gneiss.
3. Mai 1891:
g im Abonnement.
ciosa.
4 Alten von Bus
ander Wolff.
Uhr, Anfang 8 Uhr.
htungsvoll
Rud. Gneiss.

der Neuzer
gründe.
at c., Abends 8 Uhr:
Verammlung
h, Oberstraße.
Der Vorstand.

so wie angepöpte
gen zu haben bei
ob Leutenberg,
hlinghauser-Brücke.

stellen
mit ganz leichten Be-
verkaufen.
in der Exp. d. Btg.
Verlegung der Adre-
st ein Pferd, eine
re mit breiten Räd-
h zu verkaufen.
Franz Krenels,

en
Leffen, Ketteldheim.

rbier.
e ab.
enkamp.

1-Fest
erich.

o. J. ein
schicken

ämmlicher Theil.
zu Brühl.
omp. Niederbont.
s des Königs.
ssplätze.

in
Vorstand.

uf.
s Geschäftes ver-
laswaren zu
Büchel 35.

telier
ne.

er Post.
en ohne jede
unreinigen

en
ermann.

ffnung.
ern von Gre-
ggend die erg-
onnung den 26.

itten etc.
an Uhren und
b streng reelle
abschaft zu er-

Leven,
macher.

Quirinsblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gneiss.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das 31. Quirinsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Preisbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträfigen Verkaufspreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen.

Nr. 98

Montag, 4. Mai 1891. (Montica.)

XVIII. Jahrgang.

Deutschland.

© Berlin, 3. Mai. Es ist selten, daß einem von Centrumsmännern vollführten Werke eine Anerkennung seitens der National-Liberalen zu Theil wird. Um so mehr müssen wir es vorkommenden Falles festhalten. Es handelt sich heute um die Vergarbeitsbewegung im Ruhrkohlengebiet. Wir haben schon darauf hingewiesen, wie der von den Herren Abg. Stöckel und Dr. Benning geleitete neue Vergarbeitsverband, „Glück auf“ der Auslandsbewegung gerade im entscheidenden Augenblick mit der bekannten Erklärung gegen den Streik entgegengetreten ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade diese Kundgebung den Streik gebrochen hat. War doch der Ausstand von den Delegirten auf der Versammlung zu Bochum mit allen gegen eine Stimme beschlossen. Als aber die Abgeordneten in ihre Kreise zurückkehrten, fanden sie bereits durch Extrablatt den Aufbruch des christlich-patriotischen Vereins vor. Die Vergarbeitsbewegung zu wählen, zwischen ihnen und jenen. Für letztere entschieden sie sich im größten Theil. Es war ein Sieg des neuen Verbandes, den auch die Gegner anerkennen müssen. So war denn auch das nat.-lib. Organ der Kohlenbarone, die „Mittel-Weiß. Zig.“ ehrlich und unparteiisch genug, den Werth der Essener Resolution zu würdigen. Schwerer fällt dies schon dem leitenden Parteiorgan der National-Liberalen, es möchte von dem Verdienste abstrahiren, steht sich aber doch gezwungen zu gestehen: „Tene Kundgebung war sehr verdienstlich und anerkennenswerth.“

„Glück auf“ so rufen wir froh das Kind bei seinem Namen, „Glück auf“ zur Fahrt in bessere Verhältnisse! Es ist eine Freude, die es nicht weniger muthig voran marschirt wird auf dieser Bahn, dann wird auch der letzte Sieg nicht fehlen. Dann hat gesehen, welche Macht in dem noch jungen Verbande liegt, man wird ihn respektiren haben wie drüben und sich bewußt sein, daß man mit ihm rechnen muß. Möge er sein Ziel weiter verfolgen, auf der einen Seite die Standesinteressen kraftvoll vertreten, auf der andern aber auch treu stehen zu Christen, zum Vaterland, den Bundesgenossen, welche die Staatsordnung und damit das Heil des Volkes tragen.

* Freitag begannen in Berlin unter Vorsitz des Staatssekretärs v. Bütticher die Beratungen der Vertreter der Reichsbehörden und der preussischen Behörden behufs Festlegung der Grundlagen, welche dem mit der Schweiz abzuschließenden Handelsver-

trage deutschseits zu Grunde gelegt werden sollen. Die eigentlichen Verhandlungen mit der Schweiz werden, gemeinschaftlich mit den österreichischen Bevollmächtigten, am 15. Mai in Wien beginnen.

* Der erkrankte Abgeordnete Meßner, Mitglied des Centrums, befindet sich außer aller Gefahr und dürfte nächste Woche wieder im Reichstag erscheinen. Derselbe ist bekanntlich ein bewährter Vorkämpfer der Interessen des Handwerkes.

* Ueber die Familie v. Moltke theilt die Kreuzzeitung folgendes mit: Der Major Wilhelm v. Moltke, Adjutant beim Generalcommando des 6. Armee-corps — der Majorats-Erbe und Erbe der Grafenwürde — ist verheirathet mit der geborenen Gräfin Bethusy-Duc; Kinder: Leonore, Helmut, Margarethe, Joachim-Peter und Monica v. Moltke. Der Major Helmut v. Moltke, persönlicher Adjutant des verewigten Generalfeldmarschalls, ist verheirathet mit einer geborenen Gräfin Moltke (Schwefel); Kinder: Wilhelm (bei dem der Kaiser und die Frau Erbinprinzessin Charlotte von Sachsen-Meinungen Badje standen), Alfred, Elise und Adam v. Moltke; — Fritz v. Moltke, Regierungs- und Cultusminister, verheirathet mit einer geborenen Gräfin Moltke (Wagbaur); Kinder: Margarethe, Hans-Adolf und Maria v. Moltke. — Ludwig v. Moltke, unverheirathet, bisher auf Kreiau. — Ferner: Frau Marie v. Moltke, geborene v. Moltke. — Gräfin Louise v. Moltke, Hochwürden Stillschane in Preß. — Ferner als Kinder des dritten Bruders des Generalfeldmarschalls Ludwig v. Moltke: Fräulein und Fräulein v. Moltke, letztere Hofdame der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen.

* Ueber die Verheirathung der Leiche des Grafen Moltke in Kreiau wird gemeldet: Der Sondergung mit dem Leichnam des Grafen v. Moltke traf pünktlich um 2 Uhr in Kreiau ein. In dem Zuge befanden sich u. A. der commandirende General des 9. Armee-corps Graf von Waldersee, der Chef des Generalstabes Graf von Schlieffen, der Chef der Generalabtheilung des Generalstabs Oberstleutnant von Goltz, Abgeordnete der Reichstagsfractionen, geführt vom Präsidenten von Reuegom, eine Deputation des Herrenhauses mit dem Vice-Präsidenten Oberbürgermeister Voettker. Der Zug wurde abwechselnd von zwölf Unteroffizieren des Kaiserlichen Regiments „Großer Kurfürst“ und Infanterie des 30. Regiments zur Grust getragen. An der schwarz decorirten Palastwache warteten außer den Anverwandten des Verstorbenen der commandirende General des 6. Armee-corps, von Kewinski, ferner als Stellvertreter des beurlaub-

ten Oberpräsidenten von Seydewitz der Oberpräsident von Baur Schmidt, der Regierungspräsident Jander von Ober-Conreuth, der Fürstbischof Dr. Kopp, die Commandeure der 11. und 12. Cavalleriebrigade und der 11. und 12. Infanteriedivision, der Generaladjutant des Reichstages und des Herrenhauses, den Staatsbeamten und der Geistlichkeit auch zahlreiche Personen aus der Umgegend und die Deputationen der Städte, deren Ehrenbürger der Verewigte war, wie auch viele Einwohner Kreiaus mit Kränzen. An der Grust hielt Pastor Schier aus Nieder-Gräbich die Leichenrede über die Stelle aus dem Römerbriefe, welche ein Verleumdung des Verstorbenen gewesen sei: „Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Geistes Erfüllung.“ Die Feier, welche nach einer halben Stunde beendet war, wurde von Gesang eingeleitet und geschlossen. — Vom Reichstage theilte sich an der Ueberführung außer dem Präsidenten v. Reuegom, vom Centrum die Herren Graf Adelsmann, Bürgermeister Mooren, Dr. Porich und Nedermann, von den Polen Graf Kwiecki.

* Die Novelle zum Gesetz betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung ist dem Reichstage in Form folgendes Antrags bereits zugegangen. Der Reichstag wolle beschließen: Artikel I. Der § 157 des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889 (Reichs-Gesetzbl. S. 97) erhält folgende Fassung: § 157. Für Verheirathete, welche zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes das 40. Lebens-

jahr vollendet haben und den Nachweis liefern, daß sie nach und dem dem Inkrafttreten dieses Gesetzes unmittelbar vorangehenden drei Kalenderjahren insgesamt mindestens 141 Wochen hindurch thätig in einem nach diesem Gesetze die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisse gestanden haben, vermindert sich die Wartegeld für die Altersrente (§ 16 Ziffer 2), unbeschadet der Vorschriften des § 32, um so viele Beitragsjahre und Beitragswochen, als ihr Lebensalter am 1. Januar 1891 das vollendete vierzigste Lebensjahr überstiegen hat. Ist die Zahl der überlebenden Wochen höher als sieben und vierzig, so sind neben der Vollzahl der Jahre nur siebenund-

vierzig Wochen in Anrechnung zu bringen. Artikel II. Dieses Gesetz tritt mit der Wirkung vom 1. Januar 1891 ab in Kraft. Ueber Anträge auf Gewährung von Altersrente, welche im Widerspruch mit Artikel I endgültig abgelehnt worden sind, haben die Versicherungsanstalten von Amts wegen unter Anwendung des Artikels I erneute Entscheidung zu treffen. Unterzeichnet ist der Antrag von folgenden Abgeordneten: Graf Adelsmann von Adelsmannsfelden, Auer, Dr. Buhl, Diederich, Ebert, Freiherr v. Friesen, Freiherr von Gagnern, Hahn, Fürst von Hatzfeld-Trachenberg, Hise, Freiherr v. Manteuffel, Merbach, Dechelhäuser, Dr. Porich, Siegle, Singer, Freiherr von Wendt, Wichmann. Dem Antrage ist eine längere Begründung beigegeben.

* Der Beginn des Schulunterrichts in den höheren Lehranstalten Berlins findet auf Anordnung des Provinzialschulcollegiums nicht mehr um voll, sondern erst 12 Minuten nach der vollen Stunde statt und ebenso wird der Unterricht bereits 12 Minuten vor voll geschlossen, so daß die Schüler an denjenigen Tagen, wo sie Nachmittags-Unterricht haben, 2 1/2 Stunde Lichzeit haben.

* Ueber die praktische Bedeutung der Beschlüsse der Konferenz für das höhere Schulwesen erklärte am Dienstag Abend der Regierungskommissar Geheimrath Stauder in der Unterrichts-Commission, daß die Beschlüsse der Konferenz die Allerhöchste Sanction erhalten hätten und als fester Ausgangspunkt für die weiteren Entscheidungen der Unterrichtsverwaltung anzusehen seien, was natürlich nicht anschieße, d. h. besonders die Frage der Werthschätzung realer und gymnastischer Anstalten noch weiterhin eingehender Erwägung auch auf Grund zu gestaltender weiterer Versuche unterzogen werden würde.

* Mit dem angekündigten Gesetz über den Welfenfonds ist sogar der national-liberale „Gannov. Courier“ sehr unzufrieden. Derselbe schreibt angeichts der Debatte vom Dienstag: „Die Frage des Welfenfonds wird durch die neugeplante Reform viel von ihrem geistigen Charakter verlieren, verschwinden aber wird sie damit nicht von der Tagesordnung. Gerade um der weislichen Agitation eine ihrer Hauptwaffen zu entwinden wäre dies aber wünschenswerth, ja nothwendig, und es bleibt bedauerlich, daß die Vorbedingungen noch nicht vorhanden sind, welche regierungsgewaltig für unerlässlich erachtet werden, um hier reinen Tisch zu machen.“

* Keine Reichstags-Sitzungen sollen nach

Finstere Nächte.

Dem Original nachgelesen von Nina Freifrau von Beresky. (Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen machte Richard Saunders seinen Besuch beim Doctor. Herr Hayward empfing ihn auf's Herzlichste und brachte ihn zu Blanche.

„Sie sind Ihnen alles gesagt, Sie ist mein Secretär, mein erster Minister, mein Stolz und mein Liebling“, sprach er herzlich, als er in väterlichem Stolz seine Hand auf ihre Schulter legte.

Richard wurde schlagartig, als er Blanche Hayward vorgestellt wurde, er hatte nie Umgang mit Damen gehabt und fürchtete sich beinahe, als man ihn der garten Aufmerksamkeit eines neunjährigen Mädchens überlassen wollte. Wie sollte er mit ihr sprechen? Blanche beruhigte ihn bald; sie ließ ihn an ihrer Seite Platz nehmen, zeigte ihm die Pläne und sprach von den Schulen in Manchester und Liverpool, bis er Alles begriffen, und beinahe vergessen hatte, daß er mit dem so furchtbaren Theil der Schöpfung, einer jungen Dame, sprach. Trotz all seiner Wildigkeit hatte er dennoch bemerkt, daß sie sehr schöne graue Augen und prachtvolle Lippen hatte, daß ihre weißen Zähne glänzten, wenn sie lachte, daß ihre Gestalt groß, schlank und doch voll und weich war. Er erinnerte sich auch, sie schon verschiedentlich gesehen und sie für ein liebes Mädchen gehalten zu haben.

„Und Sie ist ein liebes Mädchen“, sagte er zu sich, als sie fortging, um sich zum Spaziergange anzukleiden, wie freundlich und gut sie gegen mich ist, wie einfach in ihrem Wesen, und wie ernst in ihrem Willen, Anderen Gutes zu thun.“

„Jetzt will ich Ihnen die Schule zeigen“, rief Blanche, als sie wieder ins Zimmer trat, sie hatte einen Schawl leicht umgeworfen und einen großen Strohhut angezogen, und das Haus, das man für Sie baut, wo Sie mit irgend einer alten Frau zu Ihrer Bedienung wohnen werden. Können Sie lachen?“

„Können Sie?“ antwortete Richard und, erwiderte sie, als ob er sich schämte, diese Kunst nicht zu verstehen.

„Das ist schade, es wäre so hübsch gewesen, wenn Sie Ihr eigenes Mittagessen hätten kochen können. Ich kann es, Sie müssen eben eine Bedienung haben.“

Das neue Schulhaus lag ungefähr eine Viertelmeile vor der Stadt; Richard und Blanche gingen

zusammen über das tiefe Gras und sie behandelte ihren Gefährten mit jener leichten Vertraulichkeit, welche junge Mädchen meistens annehmen, wenn sie mit jungen Männern ihres Alters sprechen. So jung das Weib auch sein mag, sie fühlt sich stets älter als ein Mann von ein- oder zwanzigjährigen Jahren, dessen ganzes Wesen noch die Schüchternheit des Junglings verräth. Blanche sprach mit Richard Saunders mit der Ruhe einer Frau einem Jungen gegenüber, und doch war er drei Jahre älter als sie.

„Sie sind lange in Westminster gewesen?“ fragte sie. „Zwölf Jahre.“

„Und bevor Sie hierher kamen?“

„Bevor ich an der Küste, an einem kleinen, stillen Plage, wo es wenige Häuser gab, aber hohe Felsen und eine wilde See, deren Wellen oft über mich schlugen, wenn ich in meinem Stuhl am Strande saß.“

„Aber, lieber Freund, Sie müssen sich doch des Namens des Ortes erinnern?“

„Nein, ich glaube, ich habe ihn nie gehört; als wir nach Westminster kamen, reisten wir einen Tag und eine Nacht, es muß also weit von hier sein. Es war ein recht einsamer Plage, ich habe nie jemand gesehen, als meinen Onkel Georg und ein altes Weib, Namens Ragway, das mich pflegte.“

„Waren Sie krank?“

„Nicht immer, aber manchmal, ich war hie und da im Kopfe.“

„Aber sagen Sie mir, Sie waren zehn Jahre alt, als Sie nach Westminster kamen und hatten sich nur zwei oder drei Jahre an der Küste aufgehalten. Sie mußten also sieben oder acht Jahre alt gewesen sein, als Sie dorthin kamen, und sich folglich erinnern können, was vor jener Zeit war?“

„Nein, nein, nein“, rief Richard mit dem gleichen Ausdruck des Entsetzens, den Walter am Tage zuvor an ihm bemerkt hatte, „nein, ich erinnere mich nicht, es ist ja Alles nur Einbildung und Elend.“

Blanche's Reiz wurde durch das junge Mannes Benehmen geweckt.

„Sagen Sie mir, lieber Saunders, was waren das für Einbildungen?“

„O fragen Sie mich nicht; ich habe geschworen, sie nie einem menschlichen Wesen zu entdecken.“

habe mein Gehirn angegriffen und mit sonderbaren Einbildungen gefüllt, es sehe nun bei mir, diesen Umständen zu verschweigen und mich dadurch selbst zu belügen, oder meine Tage im Irrenhause zu beschließen. Das jagte er mir in der Nacht, bevor wir nach Westminster reisten, ich war damals nur ein Kind, aber ich verstand jedes Wort, und wiederholte die furchtbare Einsideln, die er mir vorsagte, und in der ich gelebte, nie von den irden Bildern zu sprechen, die meine junge Seele füllten.“

„Und glauben Sie jetzt, was Sie so viel älter geworden sind, auch noch, daß Ihr Onkel Recht hatte, daß jene Ideen nur bloße Hirngespinnste waren?“

„Ich habe geschworen, nie davon zu sprechen, bitte, fragen Sie mich nicht.“

„Noch ein Wort, Sie müssen sich Ihrer Verwandten, Ihres Vaters, Ihrer Mutter erinnern?“

„Meine Mutter, o um's Himmels willen, sprechen Sie nicht von ihr!“

Der junge Mann streckte seine Arme gen Himmel, warf sich in's Gras und schluchzte laut.

Blanche kniete neben ihm und tröstete ihn so gut sie konnte, aber er verberg sein Gesicht im Gras, und weinte laut.

„Meine Mutter, meine arme, gute, geliebte Mutter!“ schluchzte er, „ach, vielleicht ist auch Sie nur ein Traum, ein Hirngespinnst wie alles Andere.“

26. Capitel.

Delirium.

Rachel Arnold erhobte sich nur schwer von dem Schlege, den ihr der Baron gegeben. Hunger, Uebermüdung, Sorgen, Gemüthsanregungen schmerzlicher Art vereinten sich, die arme Frau zu übermächtigen, und Wochen lang lag sie zwischen Tod und Leben in einem der oberen Gemächer zu Westwood-Park. Die Herrin des Hauses hatte befohlen, daß alle Sorgfalt auf die Kranke zu verwenden sei, der Arzt aber gab nur wenig Hoffnung auf Wiedererholung.

„Ihre Constitution ist schwach, meine liebe, gnädige Frau, und schwere Arbeit, hartes Leben hat Sie völlig untergraben. Ich erinnere mich der Frau, als Sie vor Jahren hier wohnte, ihr nichtsnutziger Mann war Portier, und Sie hatten einen kleinen bleichen Jungen, der Sie Rupert sehr ähnlich sah.“

„Das Kind starb sehr jung, wenn ich nicht irre,“ bemerkte Lady Kiele.

„Ja, so hat man mir auch gesagt, Mylady, und

da der Kleine stets leidend aussah, übertraf es mich nicht, von seinem Tode zu hören. Doch nun will ich nach meiner Kranken sehen, arme Frau! ihr Körper ist sehr schwach, und ihr Geist nichts weniger als fest.“

Sir Rupert wendete gegen Rachel Arnolds Aufenthalt unter seinem Dache nichts ein, er schien im Gegentheil besorgt um ihr Befinden. Tag für Tag erkundigte er sich darnach mit sichtlichem Interesse. Was es ihr besser, war sie ruhig und geistig klar oder im Delirium? Ja, sie war besser, und sprach in Folge großer Schwäche überhaupt wenig.

Diese Antwort schien den Baron zufrieden zu stellen, jeden Morgen aber wiederholte er die gleichen Fragen mit dem gleichen Interesse. Und doch konnte nichts ihn bewegen, das Krankenzimmer zu betreten. Immer wieder landete Rachel Arnolds stehende Botenschaft, ließ ihn wissen, wie sie sich fühlte, ihn auch nur einige kurze Momente sehen und sprechen zu dürfen, nur seine Hand zu halten, und der Zeit sich zu erinnern, wo sie ihn als schwaches Kind auf dem Schooße gehalten, daß sie es gewagt, sich ihm jetzt so nahen. Derlei Wortschaff landte sie immer wieder, aber sie hätte ebenso gut einen Stein um Erbarmen bitten mögen.

Er betrete kein Krankenzimmer, sagte Sir Rupert, man könnte nicht wissen, ob die Fremde nichts Anstößendes hätte. Es wäre sogar wahrscheinlich, daß sie auf dem Schiffe sich ein schleimendes Fieber zugezogen, und es möchte sich hübsch ausnehmen, wenn er, ein Baron und der reichste Mann der Gegend, an einem Fieber starbe, das er sich bei einer kranken Magd geholt. Nein, nein; die Fremde möge sich glücklich schätzen, daß sie solch gute Pflege gefunden, und ihn in Ruhe lassen.

Major Barney's Stern befand sich zu Westwood-Park wieder im Aufgang. Nach der Scene im Billardzimmer ergriff er dann das Scepter so ruhig, als er es nie niedergelegt, aber entschlossen, dieses Mal es fest zu halten. Wieder bildete Sir Rupert zu ihm auf, ehe er sprach, wieder folgte er dem Major auf dem Fuße wie ein Hund, der Schläge fürchtet, und sich bewußt ist, sie verdient zu haben.

„Was soll ich mit der kranken Person thun?“ fragte der Baron eines Abends in seiner leichten Ton, „Sie läßt mir jeden Tag romantischen Unsinn sagen, will, daß ich sie besuche, und Sie wissen doch, daß mir nicht daran liegt, sie zu sehen.“

„Sehr wenig, allerdings, Sir Rupert. Ich sehe da das Gefunkel des Sapphires an Ihrer Hand. Sie

„	46,563.19
R.	6864.39
„	16,000.—
„	452.79
R.	23,317.18
„	20910.46
R.	2406.72
„	Die 11 Kranz-
„	und der Aus-
„	von 26 auf
„	nahmen. Nach
„	nige kleinere
„	in; besondere
„	92 ab von
„	ergangenen

ein Beamter kam, sprang der Gauner durchs Fenster und wurde aber im Hofgarten wieder eingefangen. Der Conditorenbefehl Schmeegans aus Neuss.

* **Wohlfinkel**, 1. Mai. Auf Hofrad brachten drei Wohngebäude nieder. Die Gebäude verfielen; dagegen sind die Bewohner, von denen nur drei Familien ihre Habe verfiel hatten, nicht betroffen. Eine der Familien war erst tags zuvor gezogen.

* **Solingen**, 1. Mai. Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich gestern in der Möberröhrigen Dampfmühle in Wald. Ein junger Arbeiter kam dem Kopf einer Maschine zu nahe, er wurde von derselben erfasst und so fürchterlich zugerichtet, daß er bald verstarb.

* **Remden**, 2. Mai. Das Fest des 50jährigen Bestehens des hiesigen Provinzial-Traubstummens beginnt auf den 11. Juni festgesetzt.

* **Wald**, 2. Mai. Unser hochw. Herr Erzbischof Dr. Philipp Krement beging gestern sein Namenfest. Gestern Abend wurde dem Oberbischöfen aus dem Anlaß eine ganz besondere Freude zu theil. Der jugendliche Arbeiterverein, welcher eine aus Mitgliedern des Bezirksverein zusammengefaßt, reichlich gesüllte Carole besaß, brachte gegen 8 Uhr dem Kirchenfürsten im Garten eine prächtige Sereenab. Mit größter Begeisterung und Beifall begrüßten die jungen Kerlchen ein Programm von Musik und Nummern stott zur Abwicklung. Der hochw. Herr sprach denselben seinen Dank aus und ermahnte ihn zum Hinweis auf die Harmonie der Thöne zur Zeit und zum Frieden mit Gott, mit sich selbst, mit den Vereinsmitgliedern und mit dem Nächsten. Es wurden die jungen Musiker bewirtet.

* **Köln**, 2. Mai. Bekanntlich haben mehrmals Hausbesitzer am Eigelstein ihre gegen die Eigelsteinverwaltung wegen der durch die Tiefereilegung der Straße eingetretenen Entwertung der Häuser aus strengsten Prozesse gewonnen. Es sind dabei Entschädigungssummen von 23 bis 27000, in einem 42000 Mark festgesetzt worden. — Im Auftrage des Königs von Belgien wird eine außerordentliche Abordnung belgischer Officiere den Kaiser während seiner Anwesenheit hierzulande begrüßen. Es sind dies Herr Generalleutnant Rieffe, Generaladjutant des Königs der Belgier, Hauptmann M. Vogel vom belgischen Generalstab und Lieutenant Prinz J. de Croix.

* **Am Ende Kreise Verheim**, 1. Mai. In Verheim oder in Horrem beschäftigt Herr Kreisrichter inspecteur Fraume einen Curfus zur Ausbildung der Schulamts-Aspiranten einzurichten. Anmeldungen nimmt derselbe persönlich in den nächsten 8 Tagen entgegen. — Die erste diesjährige Kreis-Schulconferenz findet in Verheim am 9. d. M. 10 Uhr morgens statt. — Die Ausgabungen der Unfall-Entschädigungen, sowie die Invaliden- und Altersbezüge geschieht am Wochentag in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags am Annahme- und Ausgabekalter in Verheim.

* **Kirchbotten**, 1. Mai. Am Samstag den 1. Mai geht von unserm Orte aus morgens um 6 Uhr nach Laatschaltemischem Segen die Prozeßion nach Vor zu Ehren des hl. Gotthardus. Vorher wird eine Messe für die Pilger gelesen.

* **Verrendorf**, 1. Mai. Von hier aus tritt am Montag vor Mitternacht die alljährige Prozeßion über Wallfahrt nach dem Grabe des hl. Apollis Marschias in Trier in altfränkischer Weise wieder an. Der Anfang beginnt mit einer hl. Messe und zwar um 6 Uhr.

* **Wachen**, 1. Mai. Das Schörrgericht verurtheilte den Tagelöhner Frangen wegen Ermordung der Witwe Schinkenmeyer in Euben zu lebenslangem Zuchthaus.

* **Häuper**, 30. April. Das Obergerichtsgericht hat in dem Streitverfahren des „Deffauer Kontinentals-Gesellschaft“ gegen die hiesige Stadt eine wichtige Entscheidung gefällt. Die Stadt hatte nämlich die Gesellschaft, deren Wohnsitz die Straßen durchzieht, zu kommunalrechtlich herangezogen, moegen die Gesellschaft flagbar geworden war. Das Verwaltungsgericht geht nun aber der Stadt das Recht zu, die Gasanstalt zur Haftung von Communalabgaben heranzuziehen. Die Rollen sollen der Klägerin zu.

* **Simburg**, 1. Mai. Im nähen Holzheim hat in der verfloßenen Nacht der 40 Jahre alte Landmann Theobald seine 33jährige Frau und sein 7jährige Söhnchen in einem Anfälle von Wesselsdröngung getödtet. Die Leiden zeigten Wesselsdröng im Kopf. Der Mörder stellte sich selbst der hiesigen Staatsanwaltschaft.

Gerichtliches.

* **Düsseldorf**, 2. Mai. (Strafkammer.) Theodor R. diente früher bei einem Fabrikbesitzer an der Kaiserstraße zu Düsseldorf als Hausdiener. Nachdem er das Dienste entlassen war, lebte er am Samstag in das Haus zurück, schloß auf dem Speicher ein Kasten 36 Mark und er noch andere Sachen einstecken wollte, wurde er ertappt. Heute des Vertheilung angeklagt, wurde er mit einem Jahre Gefängnis bestraft. — Dienstmagd Clara B. zu Düsseldorf wurde zu einem Monate Gefängnis verurtheilt, weil sie einem Hausbesitzer die Tüchenschere gestohlen hat. — Wegen Hausfriedensbruchs verurtheilte das Schöffengericht den Joseph Otto S. aus Düsseldorf zu einem Monate Gefängnis. Auf die eingelegte Berufung erkannte die Strafkammer auf 2 Wochen Gefängnis. — Zu 30 Mark Geldstrafe wurde der Fabrikarbeiter Otto G. aus Gladbach verurtheilt, weil er in seiner Fabrik ein 15 Jahre altes Mädchen täglich länger als 10 Stunden beschäftigt hat.

Zur Arbeiterbewegung.

* **Essen** (Ruhr), 2. Mai. Auf 17 im Ausland anwesenden Brüdern des Oberbergamts-Bezirks Dortmund an in der gestern Mittagssitzung unter Tage 3 Mann von 2562 Mann, über Tage 291 Mann, 445 Mann. In der gestrigen Nachtsitzung unter Tage 347 Mann von 594 Mann, über Tage 91 Mann, 125 Mann. In der heutigen Morgensitzung unter Tage 3472 Mann von 5469 Mann, über Tage 1650 Mann 1796 Mann. Wenn man alle Nichtanwesenden als Auswärtige betrachtet, so würden mithin 17 Mann im Ausland sein. Gestern waren 7327 vorgehen rund 11 060 Mann im Auslande.

* **Gelsenkirchen**, 1. Mai. Der Redacteur der „Arbeiter-Zeitung“, Büninghaus, ist gestern hier verhaftet worden.

* **Bochum**, 2. Mai. Die beobachteten Brüche ritten alle. Nur der Binder des Beistalt hat am Ende fest. Die Recken General und Dahlhaus Tief sind noch nicht angekommen.

im Aus-
Betriebs-
des Ober-
1880 im
1889 be-
Barbiere
einfach
eintunig
an jedem
schäftslo-
Berliner
Umloten
sich abge-
er Frak-
beucht
Arbeiter
auszu-
den die
Bundes-
Berliner
Fahnen
Gering
ist und
Stahl-
find, in
als Per-
re von
an. Die
veran-
lich der
Arbei-
den zu-
war-
en, falls
in Aus-
tern zu
gebun-
Wacht.
enrich-
Bereit
verleßt
fanden
scheint
bedarf
Vor-
skom-
en. Wei-
lung
Nierige,
Ga-
dörte
Wirt-
ist!“,
der
einen
chü-
orian
er-
genge
des
einen
war
waren
anden,
anete
durch
gab
man
aile
en
ufen
San-
hlyt.
bis
die
lechte
eter
von
ung
Zu-
ber-
ebel-
tte
in
ref,
in
ues-
te,
zu-
ge-
ge-
par-
ter
ein-
ne-
ne-
te-
pe-
ete
in
am

Eigarren, war aber in erster Linie S. Friedrich der Große. Er besaß auch, Anspiel an wertvollen Schnupftabakdo-
stohbare, goldene Tabakstiege lag noch an
des Nachschickens neben seinem Sterbeb-
Reichstage konnte man häufig den großen Fe-
sen sehen. Raum ein anderes Mitglied
Verhandlungen des Hauses mit so peinlich
samkeit gefolgt, wie er. Man weiß, wie
seinen Platz eingenommen hatte, daß, er
etwas nach vorne geneigt, die Rechte hin-
legend, um besser zu hören. Stand ei-
nend und sprecher Redner auf der Reite
ließ Wolke fast immer seinen Sitz und
an die Treppentufen hinan. Nur einmal
Generalfeldmarschall eine kleine Herzreuthe-
tage, die damals das heiterste Aussehen er-
war im Jahre 1887 in der denkwürdigen
Sitzung, bei deren Schluß die Auflösung
tags durch den Fürsten Bismarck erfolglos
taufelreiche Botchaft verlas. Es erfolgte
auf bei der Abstimmung über die Regie-
Als die Rede an Wolke kam, rief die
wurde aber sofort seines Irrthums gewalt-
schneil ein „Ja!“ folgen. Das ganze Haus
lächelt, und selbst von Wolke's Jüngen wird
Erm; der Generalfeldmarschall lachte he-
Namentlich in Berlin ist Wolke ungeheuer
geweiht; wenn auch diese Wolke'stanz ist
mit lärmenden Ovationen umdrängte, sonde-
eherfuchtsvoller Verwunderung umgab. Cam-
ist die Geschichte, die sich vor Jahren ereig-
Wolke und einem Berliner Drochsenthüf-
Graf Wolke hatte, aus dem Reichstag tret-
Drochsenthüf's erster Klasse gewinnt und lie-
dem Generalfeldmarschall am Königsplatz lag
der berühmte Strategie aufgeschrien war, in
das Portemonnaie hervorholten wollte, lästet-
sicher den Hut und sagte: „O, bitte, Excellen-
mit eine ganz besondere Ehre!“ und fuhr so
davon. Der patriotische Kutscher hatte aber
der Wolke'schen Erzählung geredet. Die
Zufragst besaß die Nummer der Drochse; e-
sich beim Befolgen des Befehles von dem ei-
einbindigen lassen. Mit Hilfe dieses Zettel-
der Kutscher sehr schnell ermittelt und alsbald
sandte ihm Wolke seine Photographie mit ei-
ger Widmung.

„Einen unangenehmen Druckschler
Verl. Ztbl. dieser Tage „entfallen“, indem d-
vom „Wienpost“ Italiens einen „Spor-
port“ machte. Und was das beste ist, die
erkannte diesen Druckschler nicht, sondern
„Verl. Ztbl.“ wegen seiner „Schweinemilch-
während an.

„In der Begeisterung. Zum Schnitt-
wird in den „Sonntagsblatt. Nach“ von
Rheinheffen von einem Herrn M. ermacht mit
den Worten: „Nicht nur Junge und Gamm-
fommt (beim Schnittlauch-Essen) ein wohl-
bekannt, sondern; daselbst theilt sich sogar der
Körper mit, der Magen erwidert sich, Alles
per lebt neu auf und die Därme jauchzen in
Ich magne darum immer wieder: Eßt Schnitt-

Privat-Telegramme der Neuf-Brezenbroider

H Berlin, 2. Mai. Die Meldung,
werde im August nach Berlin kommen, ist
gründet. — Nach Wittingen werden die ein-
tagssitzungen mehr stattfinden. Wahrscheinlich
die letzte Sitzung nächsten Sonnabend sein.

H Berlin, 2. Mai. In parlament-
kreisen verlautet auf das Bestimmteste, B-
Beichtler werde im Herbst demissioniren und
präsident von Schleswig-Holstein werden.
Nachfolger werde wahrscheinlich Bennigsen.

H Berlin, 2. Mai. Die „Hamburg-
richten“ melden, Fürst Bismarck werde
Reichstagsmandat annehmen und binnen
auch ausüben.

Strasburg, 2. Mai. In dem an
Wohnhäusern bestehenden Dorfe Maffig ist
eine heftige Feuersbrunst 100 Häuser nebst
und Gemeindefeuerhaus.

München, 2. Mai. Gestern
8 1/2 Uhr starb der berühmte Gefchichtss-
Gregorovius.

Budapest, 2. Mai. In einzelnen F-
kam es zu Reibereien, welche die Polizei lei-
terbedrückte.

Brüssel, 2. Mai. Die Ordnung
Ruhe ist in der Hauptstadt keinen Augenbl-
stört worden. Auf den Straßen waren an-
Menschenmengen. Der Zug der Manifestanten
großartig und important; eine zuverlässige Sch-
der Manifestanten erscheint angeführte der
heuren Menge der Reuigierigen (das Wette-
prächtig und warm) unmöglich. Die Ma-
partitien zwischen 12. und 30,000. Im Ge-
zu Brüssel hat in der Provinz fast überall
Arbeit gerührt. In Hainaut feierten an 10
Mann, im Vorinnige gegen 30,000 Mann
Charleroi an 30,000, in Gentie 24,000 A.

Die Manifestationen sind überall unter zum
sehr bedeutender Betheiligung verlaufen. In A-
manifestirten etwa 15,000 Mann. In La Vo-
an 6000, in Antwerpen nur 2000, überall
reiche rote Fahnen vor sich tragend.

P. Paris, 2. Mai. Der Minister des
wärtigen legte den Kammern den Geset-
zur Genehmigung der Acte der Brüsseler A-
Sklavererei“ Conferenz vor.

° Rom, 2. Mai. Es herrscht große
regung über die blutigen unerwarteten Ereig-
nisse selbstig von Anarchisten herbeigeführt.
verlautet, Nicotera und vielleicht das Gesa-
Cabinet werden demissioniren müssen. Der
aiteur“ behauptet, der russische Botschafter Wa-
gab die Aufgabe, Italien von Deutschland, O-
reich und England abzuheben.

R Petersburg, 2. Mai. Verschiedene A-
im kaspischen Meere sollen künftighin als Be-
nennungsort für solche Verbrecher dienen, welche
den kaspischen Meeresküste. Kitzin

Schnupper, wie
 eine größere
 sen und eine
 der Platte
 ette. Auch im
 enter Schnup-
 ist wohl den
 der Aufmerk-
 er, so oft er
 in Oberkörper
 ter das Ohr
 n leise oder
 üne, so ver-
 rat bis dicht
 passierte dem
 t im Reichs-
 regte. Es
 Septennats-
 des Reichs-
 welcher die
 der Namens-
 ungsvorlage.
 er „Rein“,
 hr und ließ
 !achte na-
 h der milde
 erglich mit.
 er populär
 nicht immer
 ren ihn mit
 z allerlieb-
 al zwischen
 r abspielte.
 end, einem
 ß sich nach
 hren. Als
 nd gerade
 e der Kut-
 z, es war
 schnurstracks
 nicht mit
 r erlesene
 r hatte sie
 Kosselenter
 chens war
 bald über-
 igenhändi-

hat das
 der Seher
 Schweineez-
 kreuztg.
 griff das
 theilung“

uch-Essen
 und für
 it folgen-
 über-
 stquendes
 a ganzen
 im Rde-
 vor Lust.
 tlauch!“

Zeitung.

der Bar
 i unbe-
 Reichs-
 ch wird

ariischen
 Minister
 d Ober-
 Sein

r Rach-
 de das
 Kurzem

us 156
 erstörte
 Kirche

Abend
 freiber

abrifien
 cht un-

g und
 ist ge-
 eheute
 n war
 ähzung
 unge-
 r war
 agaben
 gensatz
 ll die
 00,000
 n, in
 rbeiter
 Theil
 lüttich
 uvrière
 zahl-

Aus-
 twurf
 nti =

Auf-
 gnisse,
 Es
 mmt-
 ,Mo-
 ngald
 defter“

nseln
 eban-
 unter

